

KUNST UND AUKTIONEN

4.90€ (D) – 4.90€ (A) – 7.50CHF

DIE KUNSTMARKTZEITUNG DER ZEIT

Jahrgang 48 – 23. April 2021 – Nr. 7

KARL & FABER
T +49 89 22 4000
karl@karl-faber.de

Softwarelösungen
für Auktionshäuser

**AUCTION
NOVO**
Your business made

www.auctionovo.de

NAGEL
auction.de
JETZT EINLIEFERN!

contact@auction.de
Tel.: 0711 - 64969 - 0

Tagg-Kalender | Heftkalender 2019/20 | 1000 Stück/Tag



IN DIESER AUSGABE

Feine Überraschung

Revolutionäre Titel

Reiss & Sohn feiert in
Königsheim das 50-jährige
Jubiläum mit zahl-
reichen bibliophilen
Schätzen vom Mittelalter
bis zur Gegenwart

Auktionen, S. 10



Knapp 350 Teile besaß das Tafelservice, das
Clemens August I. von Bayern um 1750 für
sein emländisches Jagdschloss Clemenswerth
in Aufitrag gab. Nur war es nicht „von porzellan“, wie
das „Protocollum Inventarisationis“ von 1761 angab,
sondern aus Fayence – gefertigt in der Straßburger
Manufaktur von Paul Hannong. Die Wahl des ver-
gleichsweise geringwertigen Materials entsprach dem
untergeordneten Rang dieser Zweitresidenz – und ihrer

eher informellen Etikette. Dass die Qualität des Ent-
wurfs aber dennoch höchsten Ansprüchen zu genügen
habe, zeigt die ungemein naturnahe Weißkoblitterine,
die Elfriede Langenloh momentan für 12.000 Euro in
einer Online-Auktion offeriert. Der Eyecatcher diente
vermutlich primär dem Amüsement. Denn was darin
kondensiert wurde, war wohl kaum ein Krautgericht – das
gehörte in die Alltagsküche –, sondern stets eine feine
Überraschung. **Auktionen S. 14**

Madonnen und Heilige

Der Rückblick auf die
Auktionen im Bereich
der Bildhauerkunst des
15. und 16. Jahrhunderts
zeigt, dass er-
fahrenere und junge
Sammler zu moderaten
Preisen bedeutende,
dekorative oder einfach
nur schöne Objekte
erwerben können
Jahresübersicht, S. 18



Bern, 5. Mai Für den Arm

Dobiaschotky versteigert seltene
Armbandsuhren. Eine auf acht
Exemplare limitierte Blancpain
„Léman Tourbillon“ von 1999 ist
auf 26.000 Franken geschätzt.
Ein Edox „Koenigsberg Titan
Chronometer“, Nummer 5 aus
einer Edition von 10, die 2007
anlässlich der Partnerschaft mit
dem schwedischen Supercar-He-
steller produziert wurde, geht mit
14.000 Franken ins Rennen.

Hamburg, 8. Mai Für die Tasche

Bei Corrie kommen bedeutende
Taschenuhren zum Aufruf. Eine
1899 gefertigte rogoldene Parik
Philippe Savonnette mit Minuten-
repetition und ewigen Kalender
soll mindestens 100.000 Euro
bringen. Eine goldene Charles
Frodoham No.6989 „Grande
Complication“ mit 14 Komplika-
tionen wurde 1884 in London
hergestellt. Die absolute Rarität
startet bei 50.000 Euro.

MONATLICHE AUKTIONEN

Seit 1979

HENRY'S
AUKTIONSHAUS

Einlieferungen jederzeit willkommen!

SH - 06234290110 • www.henrys.de

B 7083 D



Der satte Bass des Dinosauriers

Innovative und beeindruckende Zupf- und Blasinstrumente in Vichy



TAXE 10.000 € Cister, Gérard Deleplanque, Lille, 1777



TAXE 8000 € Contra-Bassofon, C. Geipel jun., Breslau, um 1870



TAXE 30.000 € Barockgitarre, Alexandre Voboam, Paris, 2. Hälfte 17. Jh.

Das Auktionshaus Vichy Enchères, ansässig im französischen Département Allier, bezeichnet sich als Generalist für den Kunstmarkt. Der Gründer des Hauses, Guy Laurent – ein ausgesprochener Musikliebhaber –, hatte dann allerdings irgendwann die Idee, seine Versteigerungen von Möbeln, Schmuck, Gemälden, Silber, Kuriositäten etc. um das Spezialgebiet der Musikinstrumente zu erweitern. Mit der Begründung, die Sprache der Musik sei international und Frankreich eine beständige und attraktive Quelle für Instrumente. Und so kommen seit vielen Jahren Sammler und Händler aus aller Welt zu seinen Spezialauktionen in den berühmten Kurort. 2017 realisierte ein Geigenbogen von François Tourte dort den bisherigen Rekordpreis von 576.000 Euro (s. KUA 16/2017, S. 14).

Für die Auktion am 1. Mai hat Etienne Laurent 408 Aufrufnummern zusammengestellt – mit Schwerpunkten auf Zupf- und Blasinstrumenten. Highlight der ersten Kategorie ist eine Barockgitarre aus dem 17. Jahrhundert mit der Signatur Alexandre Voboam (Abb.). Der Stammvater der in Paris wirkenden Dynastie war René Voboam le père (um 1606–1671), gefolgt von dessen Sohn Nicolas Alexandre (um 1633–nach 1691). Zwischen 1673 und 1679 signierte Nicolas Alexandre seine Instrumente mit Alexandre Voboam le jeune. In diesem Zeitraum dürfte das auf 20.000 Euro

geschätzte Lot 50 gefertigt worden sein. Der fünfteilige Boden, die Dekoration der Schallochumrandung, die mehrstufige Rosette und die Randeinlage der Decke entspricht einer Gitarre von Alexandre Voboam le jeune, die in Sinier de Ridders „La Guitare, Paris 1650–1950, Vol. 1“ abgebildet ist (S. 86 f.).

Eine Lacôte-Gitarre sollte in keiner Spezialsammlung fehlen

Die gleiche Fertigungsart des Bodens begegnet uns bei Lot 102, einer Gitarre, die der Beschreibung nach aus dem 18. Jahrhundert stammen soll, aber deren ursprünglich achtsaitiger Bezug auf sechs Saiten reduziert wurde (Taxe 4000 Euro). Aus den 1820er-Jahren – dem Zeitalter der Romantik – stammt ein Instrument von René François Lacôte (um 1785–nach 1868) aus Paris, dem wohl innovativsten Gitarrenmacher des 19. Jahrhunderts in Frankreich – ein Name, der in keiner Spezialsammlung fehlen sollte (Lot 55, Taxe 5000 Euro). Eine weitere Lacôte-Gitarre von 1844 soll mit 15.000 Euro dreimal so viel wie das ältere Modell erzielen (Lot 60).

Die erhaltenen neapolitanischen Mandolinen von Vincentius Vinaccia

„zeichnen sich durch schöne Schildpatt-, Elfenbein und Perlmuttereinlagen aus“ (Lütgendorff II, 1922, S. 537). Lot 5 – laut Zettel eine Arbeit aus dem Jahr 1763 – ist wegen fehlendem Elfenbein auf dem Griffbrett mit nur 500 Euro angesetzt. Ebenso renommiert sind die römischen Embergher-Mandolinen: Lot 20, eine bereits restaurierte Mandoline aus der Zeit um 1900, soll mindestens 600 Euro erzielen. Herausragend unter den Mitgliedern der Lautenfamilie ist eine 1777 gefertigte Cister von Gérard Deleplanque aus Lille, für die Gebote ab 10.000 Euro erwartet werden (Abb., Lot 30).

Möglicherweise aus der bayrischen Volksmusik hat sich mit Lot 40 eine Streichzither in die Auktion verirrt, die ab 1000 Euro beboten werden kann. Zwischen Drehleiern und exotischen Instrumenten befindet sich mit Lot 143 zudem eine singende Säge, die ebenfalls mit einem Streichbogen zum Klingen gebracht werden kann (Taxe 150 Euro).

Im Blasinstrumentenbereich kommt mit Lot 180 ist eine hochrangige, um 1730 von Johann Heinrich Eichenkopf (1678–1769) in Leipzig gefertigte Altblockflöte zum Aufruf, für die ein Schätzwert von 12.000 Euro angegeben ist. Eigentlich ein gefragter Hersteller für Instrumente der Oboenfamilie, ist von ihm nur eine weitere Altblockflöte – heute im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg – nachweisbar.

In jeder Beziehung herausragend ist Lot 300 – was die Baugröße, das Ton-

volumen, die Klappenkonstruktion und die Seltenheit betrifft (Abb.). Das auf dem Firmenschild als „Contra Bassophon, verfertigt von C. Geipel jun. Breslau“ bezeichnete Ungetüm wurde 1847 in Koblenz von Heinrich Joseph Haseneier erfunden und 1850 als ein Instrument beschrieben, „welches auf das Vollständigste geeignet ist, dasjenige für jedes Militair-Musikchor zu sein, was der Contra-Baß für's Orchester ist – ein Instrument, welches in Betreff der Tontiefe, des Tonumfanges, der Leichtigkeit des Ansatzes und der Geeignetheit für jede Art sowohl getragener Tonverbindungen als Passagenwerks alles Dasjenige leistet, was in den letzten Decennien, trotz unzähliger Versuche, vergebens angestrebt wurde“ (s. a. G. Joppig, „Heinrich Joseph Haseneier, 1789–1890, ein vergessener Fagottkonstrukteur eigener Prägung“, in: Michaelsteiner Konferenzberichte Band 84, S. 211). Nur zehn Exemplare dieses Dinosauriers unter den Musikinstrumenten sind nachweisbar (Taxe 8000 Euro). Groß ist das Angebot an Querflöten und Saxofonen. Darunter, als Lot 335-1, ein Selmer-Bariton-Saxofon der gesuchten Mark-VI-Reihe mit der Baunummer 134436 aus dem Jahr 1966 – allerdings ohne die Tief-A-Erweiterung –, das mit 4500 Euro recht niedrig taxiert ist.

Gunther Joppig

VICHY ENCHÈRES Vichy, Auktion 1. Mai
www.vichy-enchères.com